

Menge von harzreichem Saft, welche ihm entgegenströmt, sobald er den Bast verläßt, droht, ihn zu ersticken; er greift sie nur dann an, wenn er keine tränkenden mehr antrifft. — In den ersten Tagen des Mai kommt das Käferchen aus seinem Winterversteck zum Vorschein. Gewöhnlich verbringt es die schlimme Jahreszeit in der Rinde der Fichte vergraben, mitunter auch im Moos am Grunde der Bäume. Der kleine Geßell kriecht ziemlich langsam über die rauhen Schuppen der Rinde; wird das Wetter ja etwas kühl oder regnerisch, so verbirgt er sich sofort in einem Versteck und sitzt still. Nur wenn die Sonne recht warm herniederscheint und milde Luft weht, wird er wieder etwas lebendiger. Er ist etwa 4 Millimeter lang und gegen 2 Millimeter breit; dabei hat er eine völlig walzenförmige Gestalt. Der kleine, kugelfunde Kopf ist unter dem Halschild fast ganz versteckt, die Beine sind nur kurz und schwach, das Hinterteil des Körpers ist schief abgestutzt. Die Farbe des Tierchens wechselt. Manche Käfer sind hell strohgelb, andere bräunlich, noch andere schwarzbraun. Das ganze Geschöpf sieht so unscheinbar und harmlos aus, daß niemand ihm etwas Arges zutrauen möchte! — Ist das Wetter recht hübsch, so lüftet der kleine Buchdrucker seine Flügeldecken, breitet die feinen Flügel aus, die unter denselben verborgen liegen, und erhebt sich mit seinen Räderchen in die Luft, hoch hinauf, bis über die Wipfel der höchsten Fichten. Sind die Borkenkäfer bereits zahlreich im Walde, so bilden sie bei solcher Gelegenheit förmlich kleine Wolken und erinnern an die schwärmenden Bienen. Wird die schwirrende Käferwolke von einem Windstoß gefaßt, so wird sie mitunter meilenweit fortgetrieben und fällt zum Schrecken des Forstmanns vielleicht in einen Wald ein, in welchem bis dahin nur wenige der ungebetenen Gäste vorhanden waren.

Gewöhnlich vergnügen sich die Käfer nicht lange droben im Sonnenschein. Sie kehren bald zu den Stämmen der Fichte zurück. Dort wählen sie vorzüglich jene Stellen, an denen die Äste entspringen, mitunter auch sogar die Wipfel. Sie haben bei einer solchen Auswahl gleichzeitig mehrere Vorteile. Es ist dort die Rinde des Baumes nicht so dick; sie brauchen also nicht so tief zu bohren, wenn sie zum Baste gelangen wollen. An den Astquirlen ist ferner die Saftströmung nie so stark wie in den glatten Stammteilen, sie brauchen also weniger einen Erstickungstod durch das Harz zu be-